

Berlin.Dokument

Berlin in den Sechziger Jahren (7) – Berliner Kaleidoskop



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

20. März 2016, 18.00 Uhr

23. März 2016, 20.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

EINE SCHLAGADER DER GROBSTADT (BRD 1956)

Produktion: A.W.-Film Herbert Lander, Berlin / *Verleih:* Prisma-Filmverleih GmbH., Frankfurt am Main / *Regie, Drehbuch, Kamera:* Herbert Lander

Fsk: 17.12.1956, Nr. 13519, , 35mm, s/w, Ton, 365 m (= 13'20"), freigegeben ab 6 Jahre; *Nachauswerter:* 1. United Artists Corporation GmbH., Frankfurt am Main, Freigabedatum: 29.3.1957. Der Film wurde aufgrund einer Prädikatisierung seinerzeit vom Verleiher gekürzt. Eine Neuprüfung war seitens der fsk nicht erforderlich. Neue Länge: 35mm, 334 m (= 12'12") – 2. Mercator-Filmverleih, Bielefeld, Freigabedatum: 27.2.1963, Länge wie zuvor.

Inhalt: Die U-Bahn in West-Berlin und ihre typischen Geräusche. Film ohne Kommentar und Begleitmusik, die Tonebene besteht ausschließlich aus Originalaufnahmen (U-Bahn in Fahrt, Stationsdurchsagen u.ä.). Tunnelfahrten. U-Bahnhof Seestraße. Nächtliche Reparaturarbeiten an den Schienen. Morgendliche Ausfahrt der U-Bahn aus dem Depot. Fahrgäste in der U-Bahn. Fahrscheinkontrolle. U-Bahnhof Hermannplatz. Rolltreppen. Hermannplatz. Gähnende Fahrgäste. Hochbahn am Halleschen Tor. Stellwerk. U-Bahnhof Wittenbergplatz mit Eingangshalle, Kiosk und Fahrkartenschalter. Tauentzienstraße und Wittenbergplatz. U-Bahn-Strecke Richtung Krumme Lanke. Große Halle in einem Stellwerk mit Bedienelementen. Reinigung und Reparatur-Arbeiten im Depot. Bremsprüfung. Nächtliche Fahrt mit der Hochbahn.

Archiv: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, ca. 12'. Neue Kopie des gekürzten Originalnegativs. Sicherung der vollständigen Fassung auf Grundlage einer zeitgenössischen Verleihkopie in Vorbereitung.

MEISTER ZACHARIAS UND SEINE ACHT GOLDENEN ZEIGER (DDR 1958)

Produktion: DEFA-Studios für populärwissenschaftliche Filme / *Verleih:* Progress Film-Vertrieb / *Regie:* Bernhard Thieme / *Buch:* Paul Wiens, Günther Pilz, nach Motiven aus dem gleichnamigen Kinderbuch von Paul Wiens¹ / *Text:* Paul Wiens / *Dramaturgie:* Günther Pilz / *Kamera:* Günther Biedermann / *Musik:* Hans-Dieter Hosalla / *Schnitt:* Waltraud Hartmann / *Ton:* Fred Linde / *Produktionsleitung:* Kurt Schönbach / *Sprecher:* Ingeborg Chrobok-Thies, Paul R. Henker (*Meister Zacharias*)

mfk: 25.11.1957, Nr. 590/57, „Der Film wurde vom Studio zurückgezogen.“² – Keine Unterlagen zur Zulassung (?).

Format und Länge: 35mm, s/w, 662 m

¹ Paul Wiens: *Das Buch vom Meister Zacharias und den acht goldenen Zeigern*. Berlin: Kinderbuchverlag 1955.

² BArch, DR I-Z/ 3721 MEISTER ZACHARIAS.

Inhalt: „Der Uhrmacher – Meister Zacharias aus Leipzig – montiert die acht großen Zeiger an die Uhren des Roten Rathauses in Berlin. Der Ablauf von 24 Stunden in Berlin wird dann Gegenstand der Handlung. Vom Aufstehen bis zum Schlafengehen zeit der Film Episoden aus dem Berlin der Gegenwart.“³

Einschätzung: „[...] Übereinstimmend kam zum Ausdruck, dass der Film, so wie er vorgelegt wurde, auf keinen Fall abgenommen werden kann. Beanstandet wurden besonders folgende Punkte:

- 1.) Bei den Aufnahmen des alten und neuen Berlins sind die Proportionen zugunsten der alten, zum Teil verwahrlosten Berliner Hinterhöfe verschoben. Diese Verschiebung ist nicht metermäßig festzustellen, sondern in der Art *wie* die Dinge aufgenommen worden. Während die Stalin-Allee Berlins und anderen Neubauten flüchtig, oberflächlich und unvorteilhaft aufgenommen wurden, ist mit viel Liebe das Zouille-Milieu Alt-Berlins gestaltet. Besonders peinlich wirken die ramponierten Hinterhöfe, die mit weiten, langsamen Schwenks dem Zuschauer ausreichend Zeit bieten, sich den Ausdruck der Verwahrlosung einzuprägen und nicht darauf hinweisen, in welcher gesellschaftlichen Situation diese Wohnbauten entstanden sind.
- 2.) Der in Versform gesprochenen Text nach dem an sich guten Kinderbuch von Paul Wiens wurde schematisch übernommen und im Stil eines 10-Jährigen deklamiert. Die mechanische Übertragung des Textes vom Bilderbuch auf einen Film ist nicht möglich.
- 3.) Bild und Text stimmen an vielen Stellen nicht überein. Dadurch wird der Eindruck verstärkt, dass die einzelnen Einstellungen wahllos aneinandergereiht sind. Insgesamt vermittelt der Film weder das Problem des Meisters Zacharias, noch zeigt er ein wirkliches Bild unserer Hauptstadt Berlin.“⁴

Anlaufdatum: 5.9.1958⁵

Archiv: Deutsche Kinemathek, 35mm, s/w, 662 m (= 24'12")

BERLINER KALEIDOSKOP (BRD 1960)

Produktion: Manfred Durniok Produktion, West-Berlin / *Verleih:* Universal Filmverleih Inc., Frankfurt am Main / *Zeichnungen:* Robinson [Werner Kruse] / In Bildform erschienen unter dem Titel *BERLIN halb und halb* im Blanvalet-Verlag⁶ / *Buch:* Manfred Durniok, Heinz Schäde / *Kamera, Bildgestaltung:* Heinz Schäde / *Musik:* Oskar Sala / *Schnitt:* Friedericke Dunker

Fsk: 25.3./8.9.1960, 35mm, s/w, 275 m, ab 6 Jahre, feiertagsfrei

Inhalt: Typen, Straßen, weiß auf schwarz, und schwarz auf weiß, Vergnügungsstätten, Theater, Oper, modernes Wohnen, Kunst, Verkehr, Grenze, Brandenburger Tor als Touristenmotiv, Reichstag, Ost-Berlin (Maxim-Gorki-Theater, Marienkirche, Sowjetisches Ehrenmal, Stalinallee), US Militärparade, Bar, Nachtleben, Funkturm.

Prädikat: Besonders wertvoll (Nr. 6347, 10.4.1960): „Der Bewertungsausschuß hat dem Film das Prädikat „Besonders wertvoll“ verliehen. Er honoriert mit dieser Auszeichnung die Tatsache, daß der Film als ein außerordentlich geglückter Versuch anzusehen ist, statische Graphik mit Hilfe des bewegten Bildes zu verlebendigen und eine Bildfolge von höchst eigenwilliger Rhythmik und besonderem Reiz zu schaffen. Das kaleidoskopartige der Bildfolge tritt mit sehr viel Witz in Erscheinung. Bei aller Abstraktion hat der Film dennoch einen konkreten Aufriß, indem er auf nachvollziehbare Weise das vielgestaltige Leben Berlins in West und Ost widerspiegelt. Die Begleitmusik ist der Bildrhythmik präzise angepaßt und erhöht damit deren dynamischen Charakter. Schnitt- und Blendtechnik sind variabel und einfallsreich.“ (Filmbewertungsstelle Wiesbaden (Hg.): *besonders wertvoll 59/61*, Wiesbaden 1963, S. 378)

Kopie: Deutsche Kinemathek: 35mm, s/w, 275 m (= 10'03")

³ Ebd.

⁴ Ebd.

⁵ DEFA 1946-1964. *Studio für populärwissenschaftliche Filme (und Vorläufer). Filmografie.* Berlin: Henschel Verlag 1997, S. 255.

⁶ Robinson: *Berlin halb und halb: Gezeichnete Viereckstadt.* Berlin: Blanvalet-Verlag 1959.

ALPEN AUF BERLINISCH (BRD 1967)

Produktion: Peter Cürlis (West-Berlin) / *Verleih:* Columbia-Bavaria Filmgesellschaft mbH, München / *Regie:* Peter Cürlis / *Drehbuch:* Rolf Opprower

Fsk: 13.4.1967, Nr. 37225, 35mm, s/w, 264 m, ab 6 Jahre, feiertagsfrei

Inhalt: Kreuzberg. Bildermarkt am Kreuzberg. Wasserfall. Sieben Trümmerberge in Berlin. Trümmerfrauen. Schutttransporte mit LKWs und Trümmerbahnen. Insulaner. Bürgermeisterin Louise Schröder enthüllt das Denkmal einer Trümmerfrau auf der Rixdorfer Höhe in Neukölln. Humboldthöhe am Wedding. Impressionen vom Insulaner: Sternwarte, Schwimmbad. Abriss des Zoo-Bunkers Gustav wegen möglicher Gefährdung der U-Bahn und Abtransport des Schutts zum Teufelsberg. Impressionen vom Schuttbladen auf dem Teufelsberg. Müllsammler und Resteverwerter („Naturforscher“). Umwidmung als Rodelbahn und 50 m-Sprungchance. Schneekanone im Einsatz.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, 266 m (= 9'43")

DIE FENSTERPUTZERSERENADE (DDR 1960)

Produktion: DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme / *Verleih:* Progreß-Filmvertrieb / *Regie, Drehbuch:* Rolf Schnabel / *Text:* John Stave, Rolf Schnabel / *Kamera:* Harry Bremer / *Musik:* Günter Friess (Schlager), Kurt Grottko / *Schnitt:* Irmgard Held / *Ton:* Hans-Jürgen Mittag / *Sprecher:* Jürgen Hartmann / *Es singt:* Lutz Jahoda / *Produktionsleitung:* Gerhard Abraham / *Aufnahmeleitung:* Hans Hohmann

mfk: 31.10.1960, Nr. 674/60, 35mm, s/w, 442 m, für Kinder unter 8 Jahren nicht zugelassen. Dauer der Zulassung: 5 Jahre; Verlängerung bis 31.3.1969.

Einschätzung (laut DEFA-Studio): „Bei „Fensterputzserenade“ handelt es sich um einen Feuilletonfilm, der von kleinen Episoden ausgehend, einen Ausschnitt des Alltags im demokratischen Berlin zeigt. Aus einer originellen Perspektive sieht man Zeitgenossen mit ihren Schwächen und liebenswerten Seiten; Optimismus und Fröhlichkeit herrschen vor, und beweisen, dass in unseren Arbeitstagen sehr wohl Freude und Humor ihren Platz haben. Ein Stück lebensbejahender Philosophie spricht den Besucher an. Die alte und ewig junge Stadt Berlin, außerdem Hauptheld des Films, tritt dabei – das betrifft vor allem den Mittelteil des Films – etwas zurück; erst gegen Ende des Streifens zeigt sie sich in ihrer Schönheit und vordergründig. Das ist eine Schwäche, die aus einem gewissen Mangel an Straffung durch Gestaltung resultiert. [...] Die Studio schätzt den Film gut ein; es schlägt ihn zur Abnahme vor.“⁷

Inhalt (laut mfk) „Die Kamera begleitet verschiedene Mitglieder einer (PGH) bei ihrer täglichen Arbeit. In kleinen Episoden und immer wechselnder Perspektive werden die Berliner und ihrer Stadt mit ihren guten und schlechten Seiten gezeigt.“⁸

Einschätzung (laut mfk): „Dieser feuilletonistische gibt in origineller Weise Ausschnitte aus dem Berliner Alltag. Der Kommentar ist im Berliner Dialekt gehalten und verwendet Jargon-Ausdrücke und -Redewendungen, wirkt aber keineswegs abstoßend. Die heiter-besinnliche Aussage des Films wird durch die musikalische Gestaltung unterstützt. Das „Fensterputzerlied“ ist ansprechend. Insgesamt ein liebenswürdig unterhaltender Film mit einer positiven Aussage.“⁹

Auszeichnung: Leipziger Kurz- und Dokumentarfilmwoche 1960: Ehrenvolle Anerkennung

Anlaufdatum: 5.5.1961

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 439 m (= 16'03")

⁷ BArch, DR I-Z/ 2990 Die Fensterputzerbrigade.

⁸ Ebd.

⁹ Ebd.

MIT 18 NACH 18. KRITISCHES ZUM THEMA JUGENDHEIM (BRD 1960)

Produktion: Hansjürgen Pohland Filmproduktion (Berlin/West) / *Auftraggeber:* Senator für Jugend und Sport für seine freundliche Unterstützung / *Verleih:* Centfox-Film, Inc., Frankfurt am Main / *Regie:* Hansjürgen Pohland / *Drehbuch:* Lutz Lehmann, Hansjürgen Pohland / *Kamera:* Werner Hoffmann, Hansjürgen Pohland / *Musik:* Richard Stauch, Manfred Burzlaff
Fsk: 18.10.1960, Nr. 23658, 35mm, s/w, 323 m, ab 6 Jahre, feiertagsfrei

Prädikat: wertvoll (Nr. 6077, 24.10.1960)

Aufführung: 11.2.1961 (VII. Westdeutsche Kurzfilmtage Oberhausen, Europa-Palast), 20.10.1961 (Internationale Filmwoche Mannheim 1961, Alsterlichtspiele, außer Wettbewerb)



Inhalt: „Der Film hat den Untertitel: „Kritisches zum Thema Jugendheim“ und behandelt das Problem der Freizeitgestaltung der Jugend um 18 Jahre. Speziell beschäftigt sich der Film mit der Aversion der Jugend gegen jede staatlich gelenkte sinnvolle Beschäftigung und die Möglichkeiten, die Jugend trotzdem für solche Ideen zu gewinnen.“ (VII. Westdeutsche Kurzfilmtage Oberhausen 1961, Programminformation)

„Eine kritische (sic!) Betrachtung der Jugendpflegearbeit in den mit staatlichen Mitteln errichteten Jugendheimen (Berlins). Erwähnt werden Heime der „Offenen Tür“, Jugendclubs, Interessengruppen und Verbände der freien Jugendpflege. Der Film befasst sich auch mit der Gefahr der Vermassung und übt durch Gegenüberstellungen von Vorurteilen und Tatsachen eine durchaus ernstzunehmende Kritik.“ (Staatliche Bildungsstelle des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Der zeitkritische Film heute. Bericht über die Jugendsondertagung Oberhausen 1962*. Düsseldorf [1962], S. 92)

Anmerkung: Stabangaben laut Katalog der Internationalen Filmwoche Mannheim 1961

Kopie: Deutsche Kinemathek: 35mm, s/w, 322 m (= 11'46"). Kopie ohne Stabangaben